

GESTORBEN

Josef Felder, 100. Der gelernte Schriftsetzer gehörte zu jenen legendären 94 Reichstagsabgeordneten der SPD, die am 23. März 1933 mit ihren Gegenstimmen zu Hitlers Ermächtigungsgesetz ein letztes, heroisches Zeichen gegen die anbrechende Diktatur setzten. Ein politisches Urerlebnis hatte Felder bei Kriegsende 1918, als er den Sozialisten Kurt Eisner als Redner auf der Münchner Theresienwiese miterlebte. Nach Eisners Ermordung 1919 gründete Felder eine Ortsgruppe der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD), schloss sich aber 1922 der Mehrheits-SPD an. Als Parteiredner und Redakteur der Augsburger „Schwäbischen Volkszeitung“ griff der Mittzwanziger, dessen Volksschullehrer in Mindelheim der spätere Gründer des antisemitischen Wochenblatts „Der Stürmer“ Julius Streicher gewesen war, wortgewandt die Nazis an. Nach dem SPD-Verbot floh Felder ins Ausland, kehrte im Mai 1934 aber aus Furcht vor Repressalien gegen seine Familie zurück. Die Nazis steckten den Lungenkranken für zwei Jahre in das KZ Dachau. Nach dem Krieg war der Sozialdemokrat für einige Jahre Chefredakteur des „Vorwärts“ und von 1957 bis 1969 Mitglied des Bundestags. Josef Felder starb am 28. Oktober in München.



W. M. WEBER

Lída Baarová, 86. Als Hitlers Filmzar machte Propagandaminister Joseph Goebbels sich manches Sternchen gefügig, doch sein Verhältnis zu dem tschechischen Ufa-Star („Barcarole“) war eine Passion, die nur ein Führerbefehl beenden konnte: Das Drehverbot trieb die Diva 1938 nach Prag zurück. Dort wurde die Baarová 1945 als Nazi-Kollaborateurin anderthalb Jahre ins berüchtigte Pankrác-Gefängnis gesperrt. Zwar beschränkte das Goebbels-Stigma



THOMAS & THOMAS

ihre Nachkriegs-Karriere auf Italien und Spanien, doch in Fellinis „Vitelloni“ prägte die einst von Hollywood Umworbene sich wenigstens einmal weltweit ein. Ihren größten Triumph aber hatte sie mit 17 als „Madla aus der Ziegelei“ (1932). Noch Jahre später war das jüdisch-tschechische Ehepaar Körbel davon so beeindruckt, dass es sein Baby „Madlenka“ nannte: Die heutige US-Außenministerin Madeleine Albright trägt den Filmmamen der späteren Goebbels-Geliebten. Lída Baarová starb am 27. Oktober in Salzburg.

Sir Steven Runciman, 97. Seine Rollen im Leben fielen dem britischen Historiker wie von selber zu: Als Sohn eines reichen Viscount in Eton und Cambridge erzogen, wandte er sich aus Neigung zur Vielfalt der Kunst und Geschichte von Byzanz zu; als Kulturdiplomate, der neben dem akademisch Üblichen auch Bulgarisch, Russisch und Türkisch beherrschte, knüpfte er auf vielen Reisen Verbindungen bis nach Syrien und weiter. Der lange, schlanke Junggeselle war „Großer Redner“ der griechisch-orthodoxen Kirche und tanzender



M. MACLEOD

Derwisch ehrenhalber; pointensicher konnte er von Begegnungen mit Lawrence von Arabien oder Ludwig Prinz von Hessen erzählen. Immer aber blieb der Privatgelehrte, unter dessen vielen Büchern die bis heute unübertroffene Geschichte der Kreuzzüge herausragt, ein elegant-ironischer Gentleman, dem sprachlicher Schriff über alles ging: „Klio, die Muse der Geschichte, war ja auch schrecklich snobistisch.“ Sir Steven Runciman starb am 1. November in Radway.

Steve Allen, 78. Der Erfinder der Late Night Show war ein Multitalent. Nicht nur schuf Allen 1953 mit seiner TV-Sendung „Tonight“, in der er mit Prominenten plauderte und das Tagesgeschehen scharfzüngig kommentierte, ein neues Fernsehformat, das weltweit die Programme eroberte; außerdem komponierte er rund 8500 Songs und spielte in diversen Filmen – so 1955 die Hauptrolle in der „Benny Goodman Story“. Auch der Typus der Unterhaltungssendung, in der Leute hereingelegt werden, in Deutschland als „Versteckte Kamera“ bekannt, geht auf den begnadeten Entertainer zurück. Er begeisterte sein Publikum als verkleideter Polizist in New York. Er stoppte – heimlich gefilmt – ein Taxi, schmiss eine Salami auf den Rücksitz und befahl dem verdutzten Fahrer: „Bringen Sie die zur Grand Central Station!“ Steve Allen starb am 30. Oktober in Los Angeles.